

Wie erhofft, traf ich mich schon ein paar Tage nach unseren ersten Date wieder mit Dan. Für diesmal gab es eine Änderung, da wir uns ja nun schon kannten. Dan hatte sich bereits vor unseren neuen Treffen in die Hose gekackt. Er kam also mit einer vollen Hose zu mir und ich hatte auch dafür gesorgt, das ich randvoll bin, um mir dann auch sehr bald alles in die Hose zu machen.

Wie Dan zu mir kam, nahmen wir uns diesmal auch sofort sehr freundschaftlich in die Arme. - Statt einer normalen Begrüßung sagte ich direkt zu ihm, als ich seine volle Hose abtastete „Mmm! Oh, du liebst es, dir in die Hose zu scheißen, nicht wahr?“ neckte ich ihn. „Ja. Aber dass du dabei zuschaust, macht es viel intensiver. Oh, es gefällt dir doch? Ist es in Ordnung?“ - „Verdammt noch mal, musst du das fragen? Sieh doch“ Ich deutete auf meinen steifen Penis, der wie eine Pistole auf ihn gerichtet war, in meiner heftig ausgebeulten Hose. Genauso wie auch seiner Hose vorne von einer Latte ausgebeult ist. „Er ist fantastisch, ich liebe ihn. Mmm, komm her, darf ich an deinem Hintern schnüffeln?“ Er grinste vergnügt, beugte sich vor und streckte mir wieder seinen Hintern entgegen. Ich kniete mich hinter ihn und kroch ganz nah heran, bis seine pralle Beule direkt vor meinem Gesicht war. Ein paar feuchte Stellen bildeten sich, obwohl sein Kot fest war. Ich konnte noch den ersten Haufen erkennen, den er bei unseren ersten Treffen in seine Hose abgeladen hatte. Und jetzt war es wieder zu sehen von dem er was sich auf dem Weg zu mir auf der Straße in die Hose gemacht hat. Da war eine Erhebung, die sich etwas höher erhob als die pralle Masse, die sich darüber und darum herum aufgetürmt hatte. Dann beugte ich mich noch weiter vor, sodass der pralle blaue Stoff direkt vor meinen Augen war und ich die Hitze durch ihn hindurch spüren konnte. Ich atmete tief ein und sog dann seinen Dampf ein. Es war wie eine Droge, wie Poppers, so obszön erotisch, dass mir schwindlig wurde.

„Oh ja“, hauchte er und blickte zwischen seine Beine zurück. „Ooh, du magst den Geruch meiner Kacke“ Ich hatte das Gefühl, eine seltsame außerkörperliche Erfahrung zu machen, völlig unfähig, ihm verständlich zu antworten oder die Einnahme der Droge, die er mir gab, zu stoppen. Ich nahm nur vage wahr, wie mein Penis verrückt spielte und welche leisen Stöhnlaute und Wimmern ich von mir gab. Erst als er stöhnte, kehrte ich einigermaßen zu mir selbst zurück. „Ah, ich muss gleich furzen“, hauchte er. Sein Hintern füllte sich vor mir ein wenig, und er stieß ein gedämpftes „Pupsen“ aus, das in ein Quietschen und Zischen überging. Er presste und grunzte aufgeregt und tat es noch einmal, furzte in seinen Kot, während sein Penis vor ihm auf und ab wippte. Das Gas verlieh der dichten Wolke um uns herum eine frisch-reife Note. Dan mochte es, wenn er sich in die Hose machte. Er liebte es, sich zu stoßen, in die Hocke zu gehen und herumzulaufen, sodass sein Kot ihm darunter widerlich lustvolle Dinge antat. Also zog ich ihm die Hose schön hoch und ging mit ihm spazieren, ihn vor mir, damit ich beobachten konnte, wie sein Gemächt schwankte und sich bewegte, während er den Treppenabsatz entlang watschelte. Der Geruch folgte ihm, etwas weniger intensiv als zuvor, aber immer noch erdig und stark. Ich konnte sein Gesicht nicht sehen, aber an den Geräuschen, die er von sich gab, merkte ich, dass er wahnsinnig erregt war, und als ich seinen Arm berührte und sein Zittern spürte, stieß er ein Wimmern aus.

Zurück im stinkenden Badezimmer kniete er sich hin, zog mich an sich und nahm meinen Schwanz in den Mund. Im Grunde war er ein geiler Bottom, der es liebte, oral befriedigt zu werden. Er umspielte meinen Schaft sanft mit seiner Zunge und zog ihn tief in seinen Rachen, bis seine Nase in meinen Schamhaaren steckte. Während er gierig saugte, wackelte und stöhnte

er mit dem Hintern und stieß tierische Laute aus, als ihn seine eigenen Exkremente darunter kitzelten. Die ganze Zeit über musste ich dringend kacken. Es war nicht dringend, aber der Druck in mir baute sich langsam auf, und irgendwann würde ich es tun müssen. Als er seine Ladung in mich aufnahm, wurden die Empfindungen, die er mir bereitete, nur noch intensiver, bis ich das Gefühl hatte, er würde mich gleich zum Orgasmus bringen. Dann zog er seinen Penis aus dem Mund. Er sah mich an wie ein Hund, sein Penis immer noch steinhart und wippte hin und her, sein Mund offen und seine Zunge heraushängend. „Oh, ich muss schon wieder aufs Klo“, hauchte er. „Im Ernst?“ - „Ja. Manchmal denke ich, ich bin fertig, aber dann muss ich schon wieder auf die Toilette. Ich fühle mich total voll“ - „Okay. Komm mit mir.“ - Ich nahm seine Hand und zog ihn auf die Beine, führte ihn erneut aus dem Badezimmer und den Flur hinunter ins Gästezimmer. Dort kniete ich ihn auf dem Bett hin, sodass er auf Händen und Knien saß und seine Hose sich um seine Erektion spannte. Er atmete wieder schwer und stieß leise, erregte Laute aus, während ich mich näherte und meinen harten Penis massierte. „Pressen“, hauchte ich. „Mach in die Hose...“ Er stöhnte wieder auf, und mein Schwanz wurde ganz wild. Dann füllte sich sein Hintern, und er presste. Zum zweiten Mal zischte und quietschte sein After, und er machte einen weiteren festen Haufen. Seine Beule drückte sich weiter nach unten und außen und machte dabei köstlich schmutzige, schleimige Geräusche, während er seinen Haufen vergrößerte. Eine neue Welle stechender Reife überflutete mich und brachte mich fast zum Orgasmus. Dann beschleunigte es sich, und er entleerte seinen Darm in einem quäkenden Schwall und einem gedämpften Furz.

„Ah Ah Ooh“, keuchte er. Er kniete dort, wimmerte und zitterte, während er versuchte, sich zu fassen. Seine Beule war nun größer, und an den Rändern, wo weicherer Kot über seinen Haufen gequetscht worden war, trat mehr braune Feuchtigkeit aus. „Puh, Dan, das ist ja furchtbar“, sagte ich eifrig. „Bist du jetzt fertig? Kann ich es mir noch mal ansehen?“ Er grunzte nur und nickte, noch immer zitternd vor Adrenalin. Vor ihm zuckte sein Penis hin und her und tropfte kleine Tropfen Sperma auf das Bett. Ich trat hinter ihn und zog ihm die Hose wieder herunter. Sein Hintern klebte an dem steifen, matschigen Dreck, der seinen prallen Penis wie Zuckerguss auf einem Kuchen bedeckt hatte und sich oben zwischen seinen Pobacken zu einer Spitze wölbte. Er glänzte schmutzig im Licht. Dann ließ ich seinen Hosenbund zurück und bewunderte seine Wölbung, oben hart und knubbelig, aber zur Basis hin glatter und runder. Ich strich mit den Fingern darüber, genoss seine Festigkeit und die Wärme durch den Stoff und hob ihn an, um sein Volumen und Gewicht zu spüren. „Ooh, Dan, das ist ja riesig“, hauchte ich und staunte darüber, wie so ein durchtrainierter schwuler Kerl so etwas schaffen konnte. Er glitt vom Bett, stand auf und wackelte wieder mit den Hüften, bevor er in die Hocke ging. Diesmal konnte ich tatsächlich hören, wie sich sein Stuhlgang bewegte, seine Unterseite massierte und ihm widerlich angenehme Empfindungen durch den Körper jagte. Ich glaube, ich habe noch nie einen Jungen so erregt gesehen. Er stöhnte und wimmerte, und sein Schwanz stand stolz und zuckte vor Erregung. Irgendwie wusste ich, was er wollte, wonach sich sein zitternder, überempfindlicher Körper sehnte. Er zuckte zusammen und stieß einen Stöhnlaut aus, als ich ihm die Hand auf den Arm legte. „Bereit, dich reinzusetzen?“ sagte ich leise. „Komm und setz dich auf deinen großen, stinkenden Haufen.“ Er stöhnte erneut und nickte. Ich nahm seine Hand und führte ihn aus dem stinkenden Schlafzimmer. An der Tür tauschten wir die Plätze, damit ich ihm den Flur entlang folgen konnte. Er watschelte niedlich, sein praller Schambereich drückte auf seinem Po hin und her, massierte ihn von unten und entlockte ihm ein lustvolles Grunzen. Sein großer Penis tanzte, wippte hin und her, ohne dass er ihn berührte. Das sah ich, als er sich umdrehte und mir zusah, wie ich den Toilettendeckel schloss. Er atmete schwer und seine Augen waren weit aufgerissen.

„Scheiß auf mich“, sagte er heiser flüsternd. „Wenn ich drin gesessen habe ... will ich deine Toilette sein.“ - „Bist du dir sicher?“ musste ich fragen. „Ja. Bitte, ich will so richtig vollgeschissen werden. Gib mir deinen Scheiß“ - „Okay“, antwortete ich, mein Herz raste erneut. „Ich muss wirklich dringend aufs Klo Aber zuerst ...“ Ich brachte ihn dazu, mir seine Ladung noch einmal zu zeigen, sich umzudrehen und in seiner prallen, fleckigen Hose für mich zu posieren. Er grinste stolz, als ich ihm erneut sagte, wie schön groß er geworden war und wie fantastisch er roch. Dann drehte ich ihn wieder um, führte ihn rückwärts zur Toilette und beobachtete mit pochendem Schwanz, wie er seine langen Beine beugte und in die Hocke ging. Seine Hose spannte sich um seine Beule, was ihn erregt aufstöhnen ließ, und sein steifer Penis zuckte in seinem Schritt. Langsam ließ er sich hinab, bis sein Schambereich fast den Sitz berührte, und dann noch weiter, bis er ihn berührte und leicht gegen seinen Po drückte. Sein Mund öffnete sich zu einem wilden, hilflosen Stöhnen. Er hielt es so, wippte dabei leicht auf den Zehenspitzen hin und her, sodass seine Exkreme ihn sanft massierten. Ein paar Sekunden lang waren nur mein schweres Atmen und sein geiles Stöhnen und Grunzen zu hören. Unsere Blicke trafen sich, weit aufgerissen und voller Staunen. Er lächelte, als wollte er sagen „Ich kann gar nicht glauben, wie gut sich das anfühlt“ Dann holte er tief Luft und setzte sich direkt auf seinen großen, braunen Haufen, sodass dieser sich über seinen Po wölbte und zwischen seinen Beinen hervorquoll. „Oh“, rief er. „Ah Oh mein Gott“ Sein ganzer Körper schien zu krampfen, er verkrampfte sich am ganzen Körper, sein Gesicht verzerrte sich, und er stieß hilflose Laute aus, während er verzweifelt versuchte, nicht zu kommen. Es schien eine Ewigkeit zu dauern, bis sich sein Körper wieder entspannte, und er sank auf den Sitz zurück und presste sein Gesäß noch tiefer in die widerliche Flüssigkeit, die aus ihm herausgeflossen war.

„Uff“, grunzte er wie ein Schwein. „Ich sitze in meinem Kot“ Erneut begann er sich zu bewegen. Er lehnte sich in seinem Sitz zurück und richtete sich auf, wobei er es mit einem ekelhaften Geräusch weiter in seine Pobacken drückte, sich hin und her wand und dann vor und zurück glitt, sodass seine Exkreme ihn von unten massierten, seine Hoden umhüllten und widerlich angenehme Dinge mit seinem After und dem empfindlichen Bereich dazwischen anstellten. Sein Atem ging schwer und sein Penis begann zu zucken, dann hielt er keuchend inne, während ein Spritzer Sperma aus seiner geschwollenen Spitze sickerte. „Ah“, seufzte er. „Oh, das fühlt sich so gut an Was für ein Durcheinander ...“ - „Mm, ja Ooh, du stinkst Na los, drück ihn noch mal, mach ihn richtig dreckig, damit ich ihn vollspritzen kann“ Ich sah zu und wichste, das nagende Unbehagen in mir für den Moment verdrängt vom Anblick des süßen, schwulen Dan, der stöhnte und kurz vor dem Orgasmus stand und sich in seinem eigenen Kot wie ein Pferd ritt. Als er aufhörte, fummelte er seinen Schwanz aus dem Hosenschlitz und ließ ihn stolz stehen, und sein Sperma tropfte auf den Sitz, zusammen mit dem großen braunen Fleck, den er hinterließ. Zweimal stand er auf, um mir das Chaos zu zeigen, das er angerichtet hatte, sein Kot zu einem großen Halbkreis über seinen Hintern gepresst, und die Rückseite seiner Hose ein zerknittertes braunes Wrack. Dann, als er stolz grinste und sich ein drittes Mal in seinen Dreck setzte, begann mein Unterleib wieder zu schmerzen. „Dan, ich muss mal dringend aufs Klo“, sagte ich, ruhiger, als ich mich fühlte. Er sah mir ins Gesicht, seine Augen glühten wieder, während er sich selbst berührte und mit den Fingern an seinem geschwollenen Penis spielte. „Willst du dich über mich hocken?“ hauchte er. „Ich will deine Toilette sein. Ich will deine Scheiße“ - „Oh, verdammt noch mal Ja, komm schon...“ Ich zog ihn wieder hoch und führte ihn mitten in den Raum, wobei seine Hose klatschte. Schnell griff ich nach einem Plastikmüllsack aus dem bereitgelegten Stapel und breitete ihn vor ihm auf dem Boden aus. „Zieh deine Hose aus“, sagte ich zu ihm. „Ich will deinen dicken, schmutzigen Hintern sehen.“ Er beugte sich über eine weitere Tasche, um seine Hose herunterzuziehen. Ein großer Klumpen fester Scheiße klebte noch immer auf seinem Sitz und löste sich langsam von seiner Haut.

Zurück blieb ein riesiger Fleck, an dem hier und da noch braune, zerfetzte Fetzen hingen. Dann lastete das Gewicht des Klumpens auf ihm, und seine zerfetzte Unterhose rutschte ihm um die Knöchel. Er stieg heraus, zeigte mir ein letztes Mal seinen voll gekackten Hintern, kniete sich dann auf den Boden, setzte sich auf die Tasche und lehnte sich zurück. Mit gespreizten Beinen auf dem Boden lächelte er mich an, streckte die Arme aus und zog mich über sich, sodass ich ihm in den Rücken schaute. Er atmete schwer, und obwohl er seinen Penis nicht berührte, zuckte er heftig hin und her. Dann, wie im Traum, hockte ich mich über ihn und schloss seinen Körper zwischen meinen Beinen ein, mein Hintern hing direkt über seiner Brust. Ich musste dringend kacken. Es bewegte sich in mir und drückte immer stärker, und ich konnte einen quietschenden Furz nicht unterdrücken. „Ooh“, stöhnte Dan, als er den Geruch wahrnahm.

„Es kommt“, grunzte ich. „Bist du sicher? Uff, ich kann es nicht mehr lange aushalten“ - „Ja“, wimmerte er. „Scheiß auf mich ...“ Daraufhin ließ ich es geschehen. Ein dicker Strang glitt den Auslauf hinunter und löste eine Welle der Erleichterung und Lust in mir aus. Mein After öffnete und dehnte sich und gab schmutzige, knisternde Geräusche von sich, als ich einen dicken, klumpigen Strang hineinzog. Dans Schwanz begann zu wippen und zu tanzen, er packte ihn und wichte unkontrolliert, während er keuchte, als ein dicker Strang zwischen seinen Brustwarzen landete. „Oh Ah...“, stöhnte er. „Oh, es stinkt Gib mir deine Scheiße, Mark, gib mir deine große, stinkende Scheiße...“ Ich drückte und entlud mich weiter auf ihm, ein weiterer dicker, matschiger Haufen, ein goldbrauner Klumpen nach dem anderen, der auf seinen hilflosen Körper fiel und ihn mit meinem penetranten Gestank erfüllte. Er wichte wie wild, während die Haufen landeten, und kurz bevor ich kam, ejakulierte er explosiv und schrie laut auf, als sein Penis unter mir sein Sperma herausspritzte. Als er fertig war, lag er still da, lächelnd und selig, und ließ mich weitermachen, bis ich ihn mit meinem Sperma überschüttete. - Im Alltag war Dan penibel sauber, immer frisch geduscht und ordentlich angezogen. Jetzt sah er furchtbar aus und wirkte elend, als ich ihm unter die Dusche half und er sich abspritzte. Während er sich wusch, wischte ich mir den Hintern ab, packte alle Klamotten und seine Hose in einen Müllsack und entfernte dann die Sperma- und Kotflecken aus dem Zimmer und wischte den Boden. Anschließend duschte ich mit ihm. „Das war verdammt geil“, lächelte er anschließend. „Wollen wir das mal wiederholen?“ - „Natürlich“ - „Lass uns beide gleichzeitig in die Hose machen. Vielleicht tauschen wir die Hosen des anderen? Ich würde liebend gern mal auf deiner sitzen“, sagte er mit funkelnden Augen. Das war vor einer Woche. Es ist wieder Sonntagmorgen, und ich muss dringend kacken. Er auch, und er ist schon unterwegs. Das Badezimmer ist vorbereitet, mit genügend Tüten, Lappen und Duschgel, und ich habe gerade das Bett gemacht, wo wir nebeneinander knien und es tun werden. Zwei enge, dehnbare Badehosen liegen bereit. Ich gehe zurück ins Wohnzimmer vorne im Haus und schaue ungeduldig durch das Erkerfenster. Jeden Moment wird er um die Ecke biegen und die Straße entlangschreiten, jung, selbstbewusst und gut aussehend, und danach liegt ein wilder, herrlich geiler Morgen vor uns...